

Wie kann bei Jugendlichen Interesse an der Sicherheitspolitik geweckt werden?

Diskussion PJG-Schüler und Lehrer auf Podium der Ahrweiler Freiheitswochen

Von unserem Mitarbeiter
Jochen Tarrach

■ **Bad Neuenahr.** Bei Bürgern und vor allem bei Jugendlichen Interesse für Sicherheitspolitik zu wecken, ist schwierig. „Zu abstrakt, zu weltumfassend und vertiefte Debatten einfach zu anstrengend“, so Ulrike Merten, Präsidentin der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP). Meist fehle es schlichtweg am nötigen Grundlagenwissen. Umso wichtiger sind Verstehen und Mitwirken der Bürger bei der sachgerechten Analyse der Lage und demokratischen Entscheidungsprozessen. Das trifft besonders auf die Jugend zu.

Und so dachten Leonie Demand, Zwölftklässlerin am Peter-Joerres-Gymnasium (PjG), und Mitschüler Florian Felderhoff zunächst, dass sie auf dem Podium der Veranstaltung zu den dritten Ahrweiler Freiheitswochen im großen Sitzungssaal des Rathauses nur eine Alibi-funktion zu erfüllen hätten. Aber

weit gefehlt. In der von Generalleutnant a.D. Kersten Lahl im Auftrag der Sektion Bad Neuenahr-Ahrweiler der GSP geleiteten Diskussion zum Thema „Sicherheitspolitik im Wandel der Generationen“ standen die Schüler mit ihrem Studienrat Thomas Roos nahezu im Fokus des Geschehens.

Sicherheitspolitik geht alle etwas an. Doch wie soll man die neuen digitalen Formen des Dialogs nutzen, um nicht nur die Jugend für Probleme der Sicherheit anzusprechen, sondern um allseits mehr Interesse an Freiheits- und Zukunftskonzepten zu wecken? So lautete die Frage des Abends, und rund 150 Zuhörer lauschten aufmerksam der spannenden Diskussion, die mit ihrer Fragestellung genau ins Themenzentrum der „Freiheit“ traf.

Doch die Plattformen für Disput von heute sind nicht mehr die von gestern. Präsident Donald Trump beweist es: Man diskutiert über Twitter oder andere Medien, und

verbreitet ungehindert seine gefärbten Meldungen (Fake News). Es wird immer schwerer, wirklich verlässliche Infos zu bekommen und diese auch zu erkennen.

„Trotzdem – was soll man tun? Man muss den Experten vertrauen“, so Florian Felderhoff. Talkshows im Fernsehen würden von den Jugendlichen eher selten angesehen. „Man spricht in meinen Freundes- und Bekanntenkreis allgemein über Sicherheitspolitik, hat aber kein tiefer gehendes Interesse“, berichtet Leonie Demand. Jedoch beobachtet Thomas Roos, er unterrichtet am PjG Sozialkunde, Geschichte und Katholische Religionslehre, im Gegensatz zu früher ein deutlich gestiegenes Interesse. Oft sei es aber auch der Lehrplan, der hier eine weitergehende Vertiefung verhindere. Das Angebot, sich intensiv damit zu befassen, sei aber da, zum Beispiel bei den regelmäßigen Vorträgen und Diskussionen der GSP, erklärt Ulrike Merten als GSP-Präsidentin.

Für Professor Dr. Caja Thimm, Professorin für Medienwissenschaft und Intermedialität an der Uni Bonn mit Schwerpunkt „Social Media“, ist die Lage klar: „Infos werden heute nicht mehr abgeholt, sie müssen von allein kommen.“ Das berge allerdings die Gefahr, dass sie entsprechend aufgearbeitet seien, Fake News eben. Nutzung von Social Media – das sie auch eine Frage des Alters. Die ältere Generation erreiche man damit nicht immer gut. Für sie liege die Zeitung mit ihrem Qualitätsjournalismus noch immer als Informationsmedium an erster Stelle.



Es diskutierten (von links) Generalleutnant a. D. Kersten Lahl, Studienrat Thomas Roos, Schülerin Leonie Demand, Schüler Florian Felderhoff, GSP-Präsidentin Ulrike Merten und Professorin Dr. Caja Thimm. Foto: Jochen Tarrach